

Ergebnispräsentation der Studie zu

VERTRAUEN & POLARISIERUNG

aus Perspektive von Medien, Politik und Bevölkerung



Johannes Gutenberg -
Universität Mainz

Prof. Dr. Nayla Fawzi
nayla.fawzi@uni-mainz.de

Gefördert durch



Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Wissenschaftliche Studie zu Vertrauen & Polarisierung aus Perspektive von Medien, Politik und Bevölkerung

Digitaler und gesellschaftlicher Wandel haben das Verhältnis zwischen Bevölkerung, Medien und Politik verändert. In einer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Studie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz wurden die folgenden Fragen erstmals gleichzeitig aus Perspektive von Medien, Politik und Bevölkerung untersucht.

- Inwiefern unterscheiden sich Journalismus, Politik und Bevölkerung in ihrem **Institutionenvertrauen**?
- Wie ausgeprägt wird eine **Entfremdung** zwischen Bevölkerung und Journalismus bzw. Politik wahrgenommen?
- Wie gut fühlt sich die Bevölkerung durch journalistische Medien und die Politik **repräsentiert**?
- Sollen journalistische Medien eine aktive **pro-demokratische Rolle** einnehmen? Und wie nehmen Journalismus, Politik und Bevölkerung den **Beitrag der Medien für die Demokratie** wahr?
- Wie stark werden gesellschaftliche **Konflikte und Polarisierung in der Klimaschutzdebatte** wahrgenommen?
- Mit welcher Form von **Kritik** sehen sich Journalismus und Politik konfrontiert? Welche Folgen von bedrohender oder delegitimierender Kritik beobachten sie?

Im Folgenden finden Sie einen Überblick über die deskriptiven Befunde.

Datenerhebung

Stichproben & deren Befragung

Journalismus

Zufällige Auswahl von zwei Journalist:innen pro politischer Redaktionseinheit auf Basis einer Journalismus-Datenbank

Zusenden eines Papierfragebogens, inkl. Option der Onlineteilnahme
Befragung zwischen 15. April 2024 und 15. Juli 2024

n = 391, Rücklaufquote: 18,2 %

Politik

Anfrage aller MdBs, Auswahl jedes 2. MdLs und jeder/jedes 4. Kommunalpolitiker:in aus öffentlichen Online-Listen des Bundestags, sowie aller Landtage und Stadträte

n = 701; Rücklaufquote: 23,4 %

Bevölkerung

Mehrstufige Zufallsauswahl durch forsa; Nettostichprobe aus dem forsa.omninet-Panel (offline rekrutiert und nicht selbstselektiert)

Repräsentative Online-Befragung zwischen 15. April 2024 und 06. Mai 2024

n = 2.577

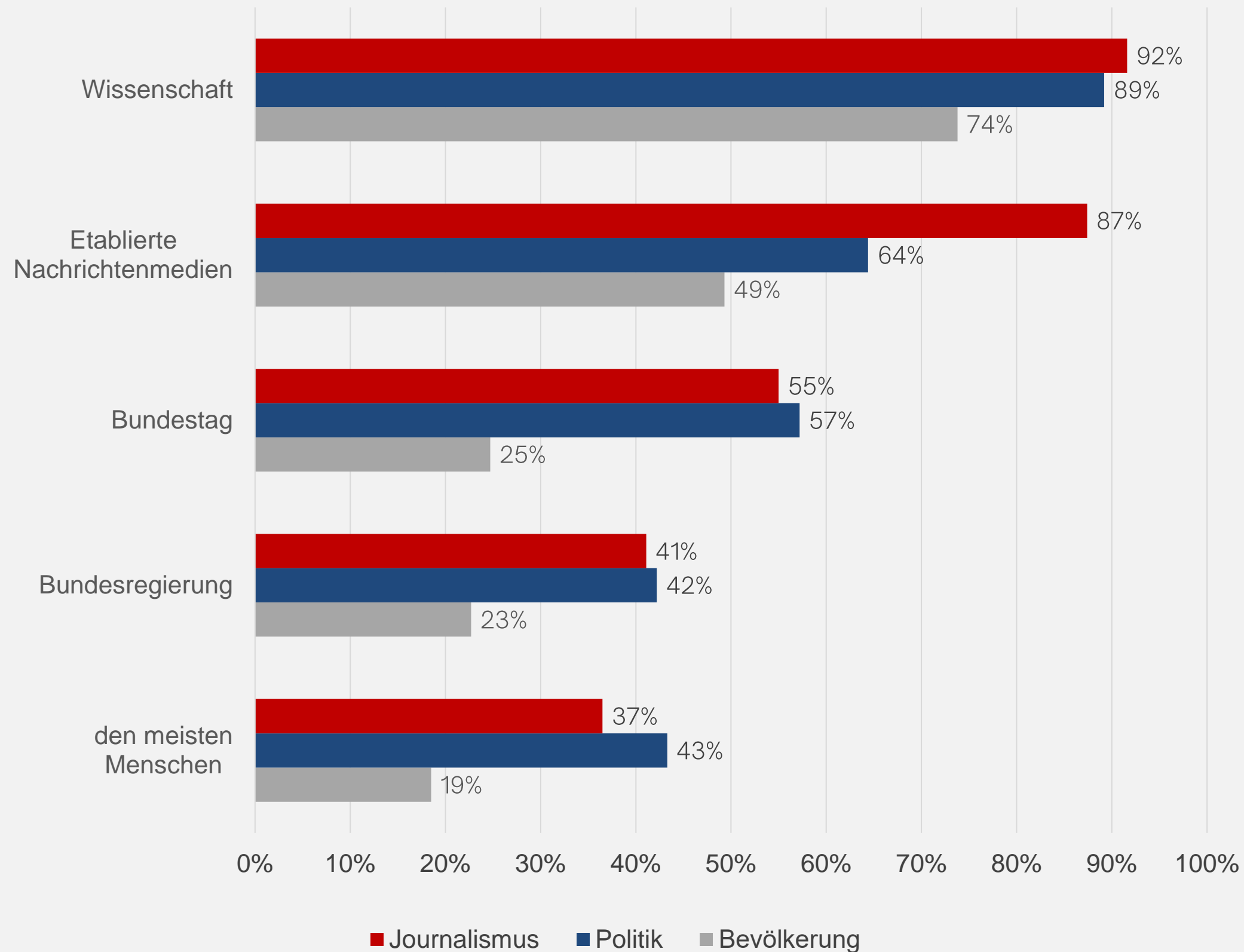
Institutionen- vertrauen

Wenn Sie an die folgenden Institutionen oder Personengruppen denken: Wie sehr vertrauen Sie diesen im Allgemeinen?

1 kein Vertrauen – 5 sehr großes Vertrauen;

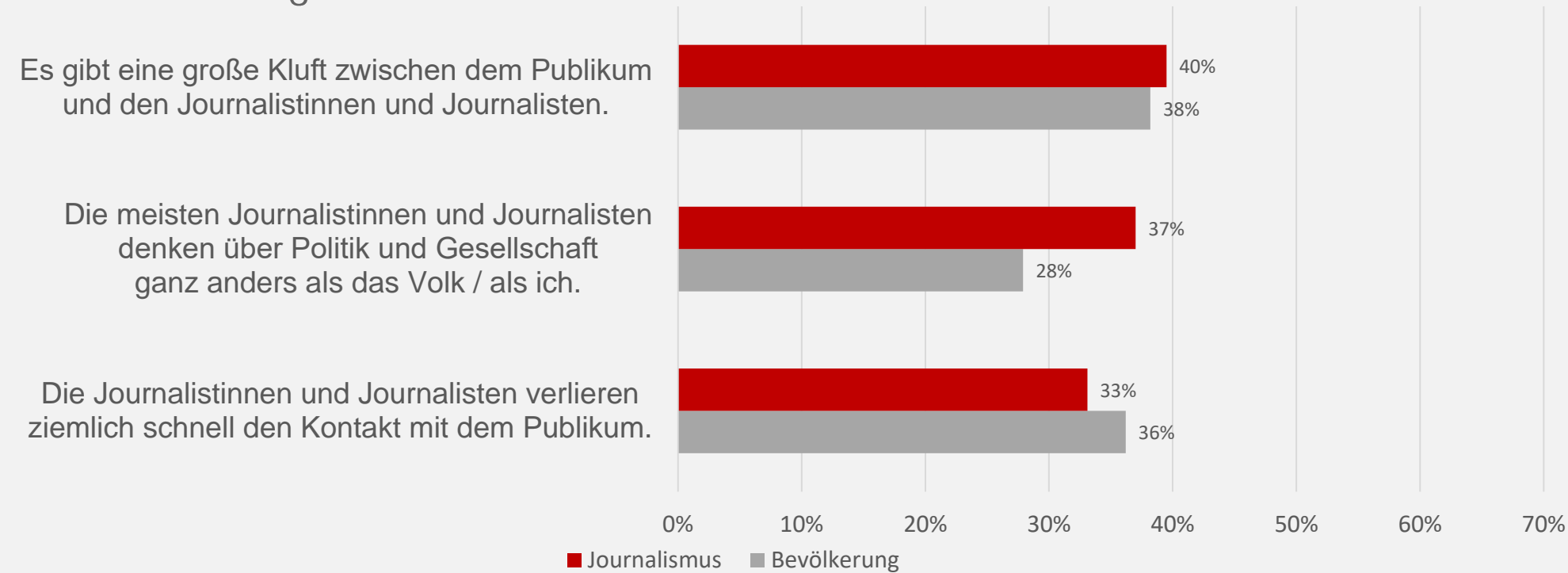
abgebildet: (sehr) großes Vertrauen (4 & 5), in Prozent;

n_{Journalismus} = 376 – 385; n_{Politik} = 702 – 708; n_{Bevölkerung} = 2.547 – 2.567

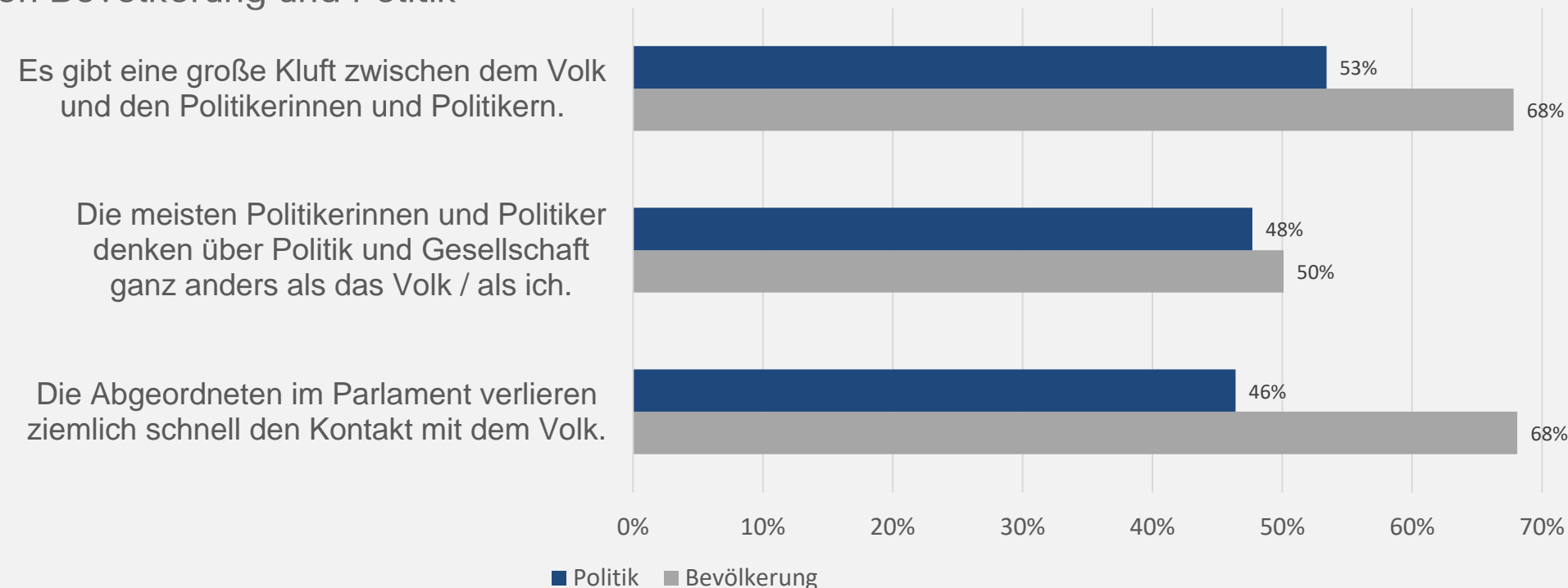


In der Bevölkerung ist das Vertrauen in politische Institutionen und etablierte Medien geringer als in Politik und Journalismus. Das gilt ebenso für das sogenannte soziale Vertrauen, das Vertrauen in die Mitmenschen.

Zwischen Bevölkerung und Journalismus



Zwischen Bevölkerung und Politik



Entfremdung

Inwiefern treffen Ihrem Eindruck nach die folgenden Aussagen über die

- etablierten Medien in Deutschland zu?
- Politikerinnen und Politiker in Deutschland?

1 trifft überhaupt nicht zu – 5 trifft voll und ganz zu;

abgebildet: trifft (voll und ganz) zu (4 & 5), in Prozent;

$n_{\text{Journalismus}} = 375 - 380$; $n_{\text{Politik}} = 703 - 705$; $n_{\text{Bevölkerung}} = 2.308 - 2.544$

Die Entfremdung zwischen Bevölkerung und Politik ist größer als zwischen Bevölkerung und Journalismus. Der Journalismus schätzt das Verhältnis zu seinem Publikum ähnlich ein wie das Publikum selbst. Die Politik nimmt das Verhältnis zur Bevölkerung dagegen deutlich positiver wahr als die Bevölkerung selbst.

Entfremdung aus Bevölkerungsperspektive

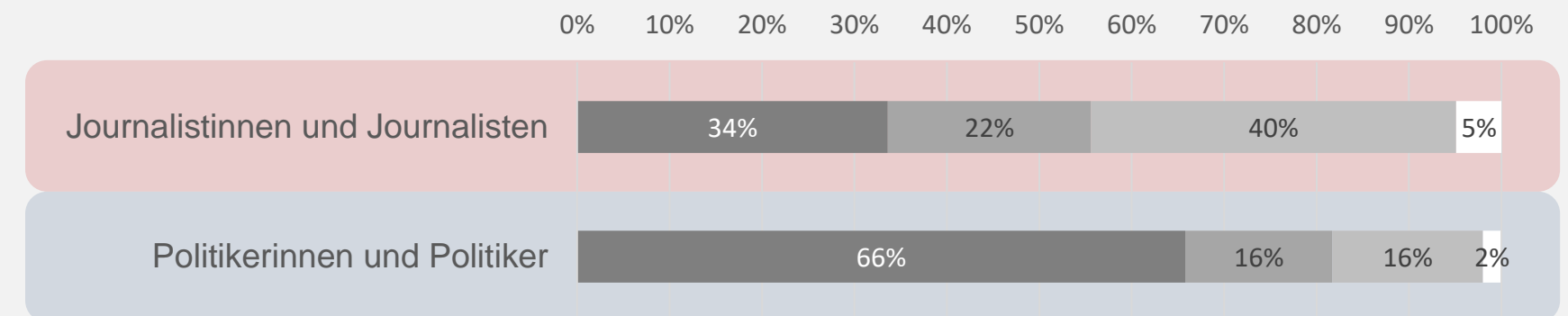
Bitte teilen Sie uns auch hier mit, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht.

1 trifft überhaupt nicht zu – 5 trifft voll und ganz zu

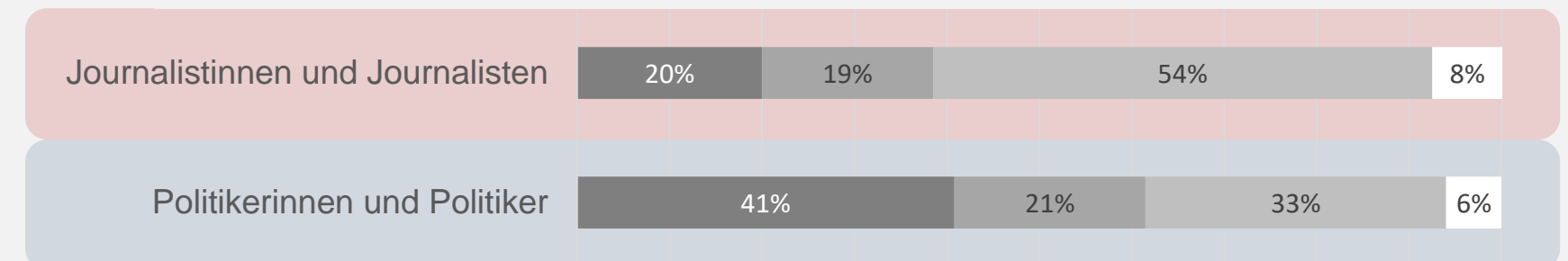
n = 2.381 – 2.527

Ein großer Teil der Bevölkerung nimmt die politische Elite als abgekoppelt, abgehoben und desinteressiert wahr. Journalistinnen und Journalisten bewerten die Bevölkerung responsiver und interessierter an den eigenen Anliegen.

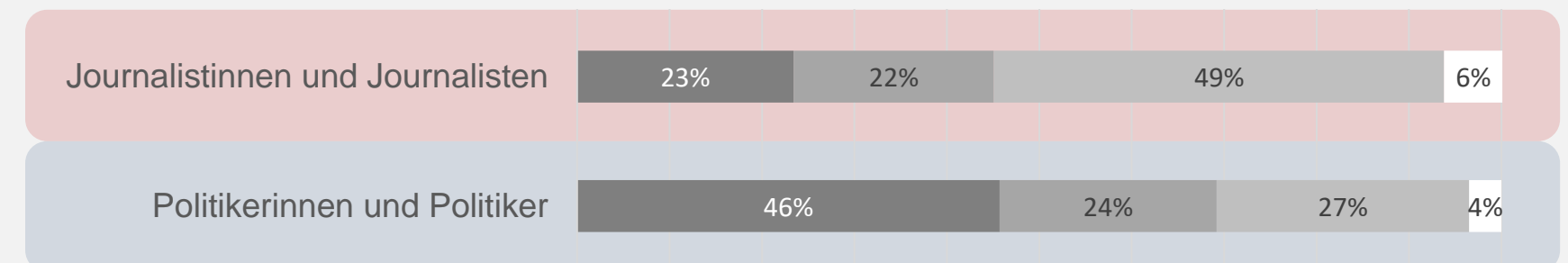
...leben in einer ganz anderen Welt als ich.



... schauen auf Menschen wie mich von oben herab.

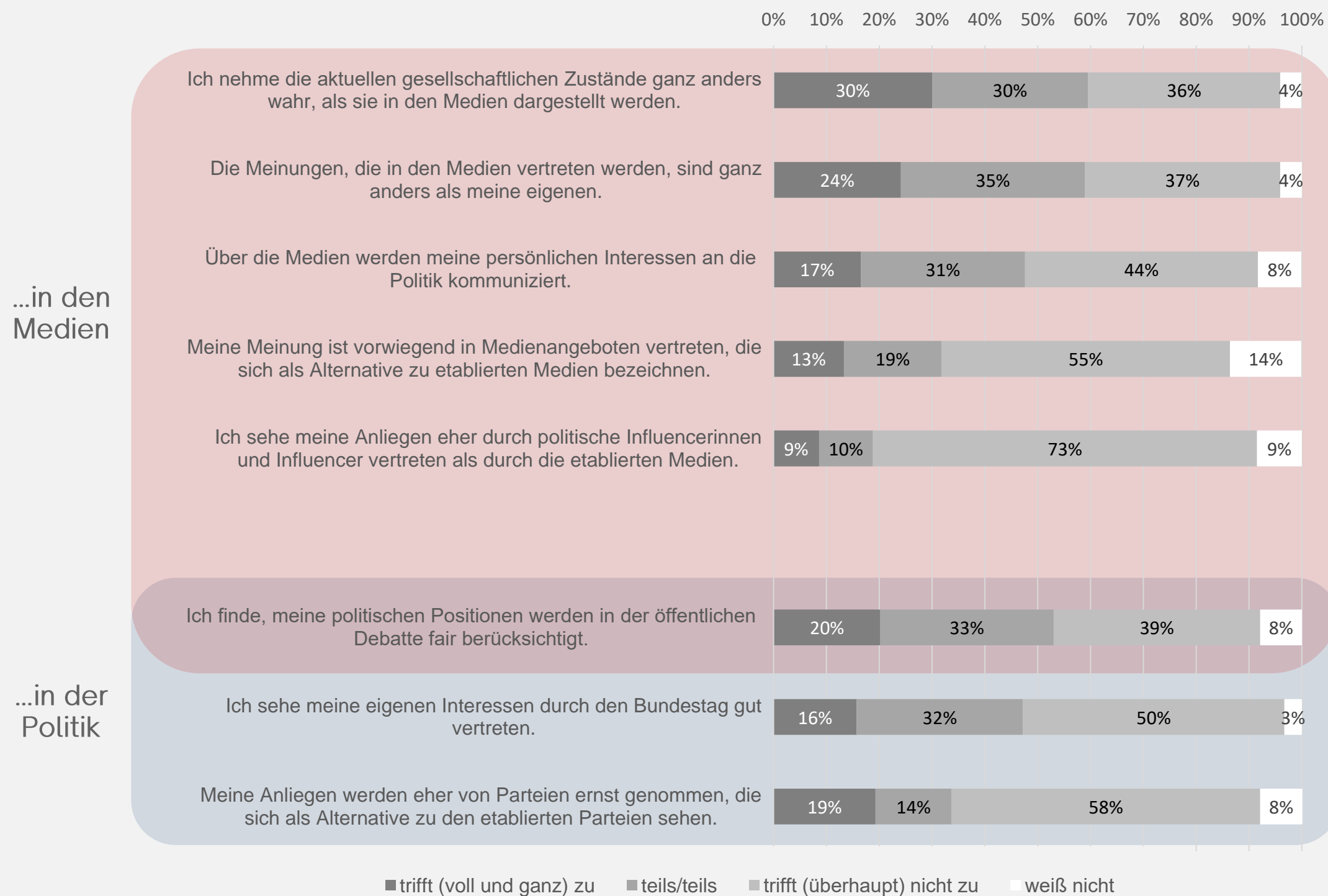


... vermitteln Menschen wie mir das Gefühl, meine Anliegen seien bedeutungslos.



■ trifft (voll und ganz) zu ■ teils/teils ■ trifft (überhaupt) nicht zu ■ weiß nicht

(Mis)Repräsentation aus Bevölkerungsperspektive...



Inwiefern treffen hier Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen zu oder nicht?

1 trifft überhaupt nicht zu – 5 trifft voll und ganz zu
n = 2.228 – 2.493

Mehr als ein Drittel der Bevölkerung sieht die individuellen Meinungen und Perspektiven in den journalistischen Medien gut repräsentiert, jeder vierte bis jeder dritte dagegen überhaupt nicht. Alternativmedien und Influencer:innen spielen für die Repräsentation der Gesamtbevölkerung eine untergeordnete Rolle.

Ein kleiner Teil der Bevölkerung sieht seine Perspektive in Debatten fair berücksichtigt und durch die Politik gut vertreten.

Demokratie & Medien

Bevölkerung und Politik:

Rollenerwartung: Die etablierten Medien sollen...

Rollenbewertung: Ich finde, dass die etablierten Medien...

Journalismus:

Rollenselbstverständnis: Mir ist wichtig...

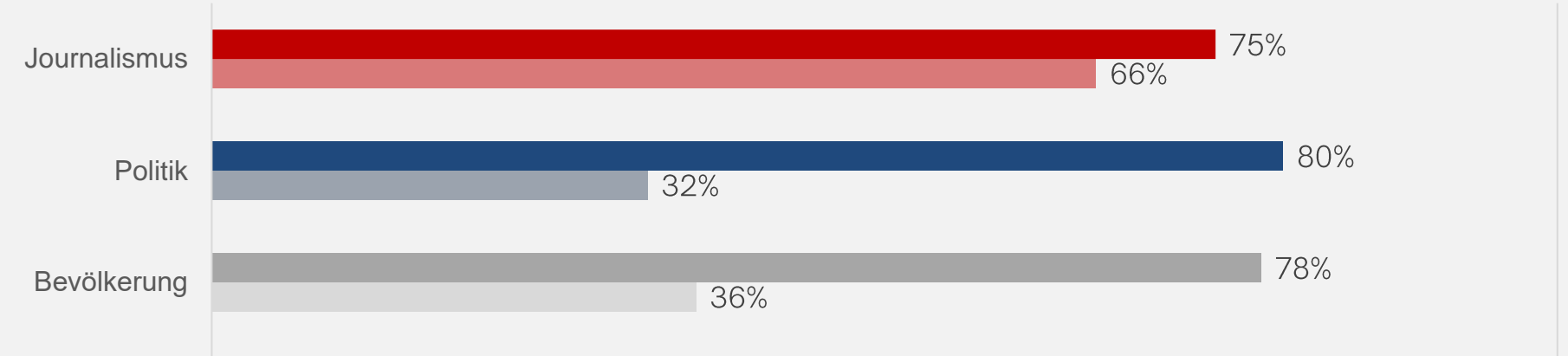
Rollenumsetzung: Meine Berichterstattung...

Rollenerwartungen/ -selbstverständnis: 1 überhaupt nicht wichtig – 5 sehr wichtig;
Rollenbewertungen/ -umsetzung: 1 trifft überhaupt nicht zu – 5 trifft voll und ganz zu;
 abgebildet: (sehr) wichtig bzw. trifft (voll und ganz) zu (4 & 5), in Prozent;

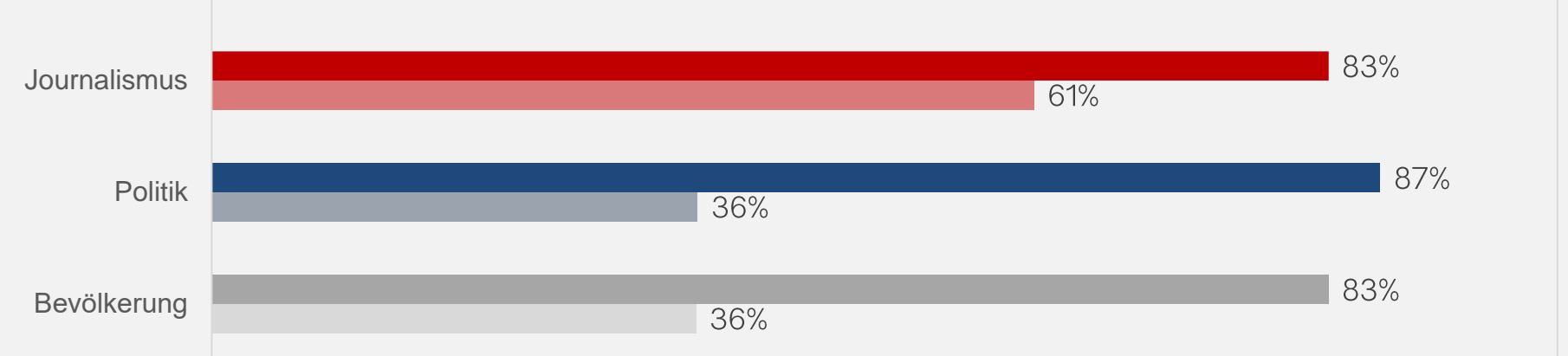
$n_{\text{Journalismus}} = 365 - 387$; $n_{\text{Politik}} = 688 - 704$; $n_{\text{Bevölkerung}} = 2.450 - 2.532$

Bevölkerung und Politik erwarten von den etablierten Medien eine aktive pro-demokratische Rolle. Diese Rolle ist auch Teil des journalistischen Selbstverständnisses in Deutschland. Die Erwartungen von Bevölkerung und Politik werden von den Medien jedoch nicht entsprechend erfüllt. Beide Gruppen bewerten den tatsächlichen Beitrag der Medien für die Demokratie kritisch.

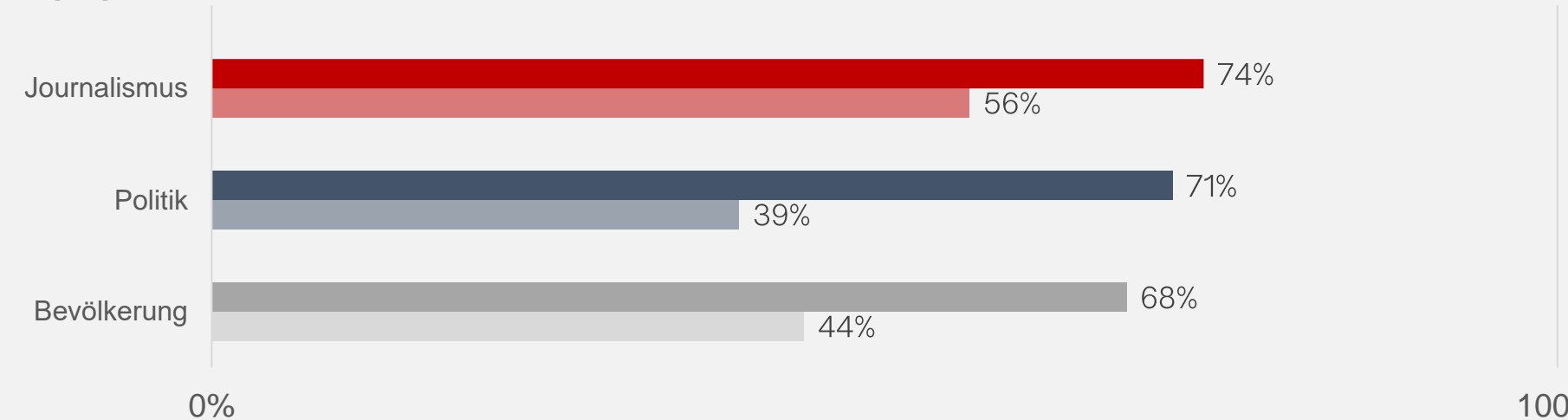
der Bevölkerung demokratische Regeln und Werte vermitteln.



die Demokratie in Deutschland stärken.



sich gegen Feinde der Demokratie positionieren.



■ ■ ■ Rollenerwartungen/ -selbstverständnis (SOLL-Zustand)

■ ■ ■ Rollenbewertungen/ -umsetzung (IST-Zustand)

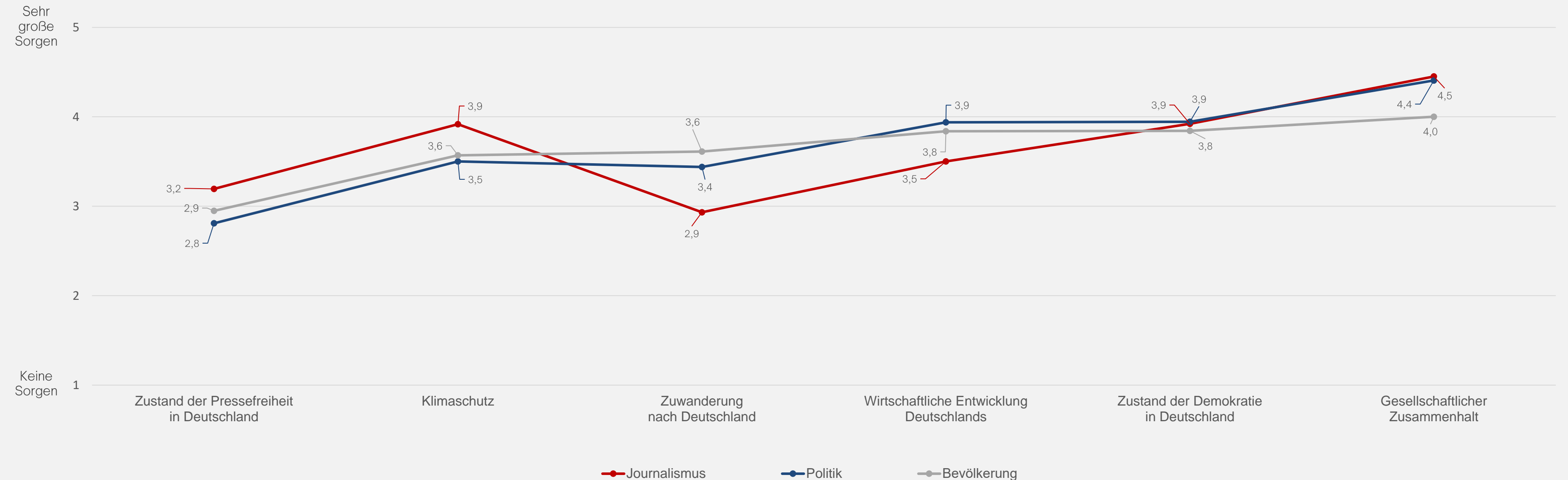
Zukunftssorgen

Inwiefern machen Sie sich über die nachfolgenden Themen derzeit Sorgen?

1 keine Sorgen – 5 sehr große Sorgen

$n_{\text{Journalismus}} = 385 - 388$; $n_{\text{Politik}} = 707 - 709$; $n_{\text{Bevölkerung}} = 2.532 - 2.565$

Sorgen über den gesellschaftlichen Zusammenhalt stehen für Politik, Journalismus und Bevölkerung an erster Stelle, gefolgt von Sorgen über den Zustand der Demokratie und die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands. Der Journalismus macht sich deutlich größere Sorgen um den Klimaschutz als um Zuwanderung. Beide Themen sind für Politik und Bevölkerung ähnlich wichtig.



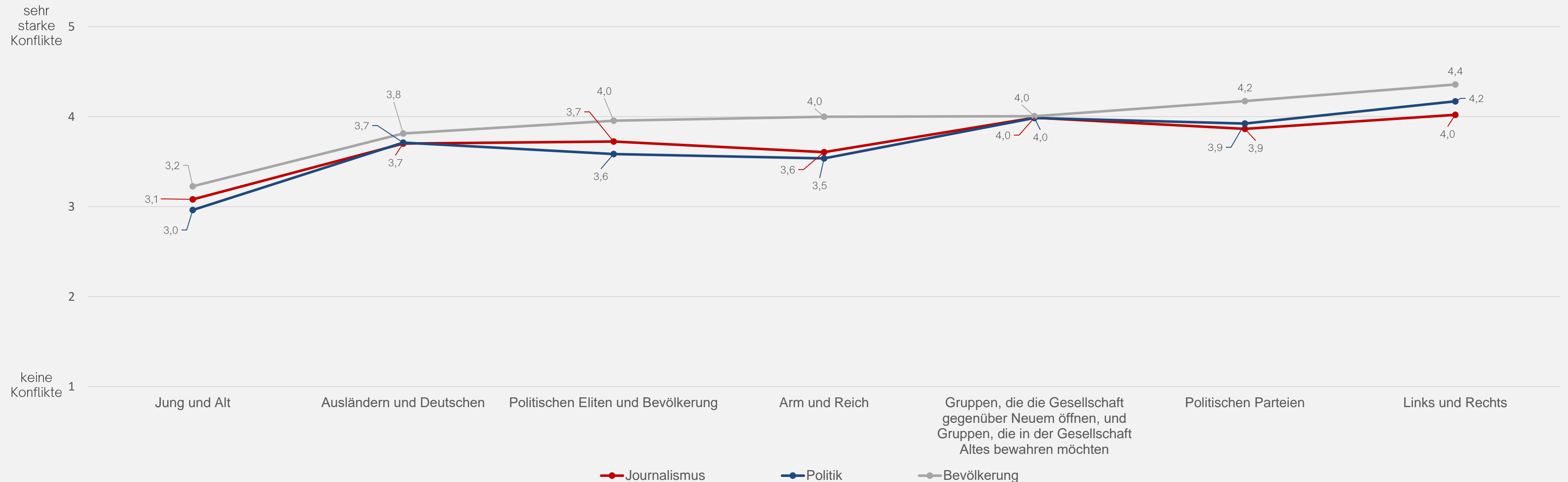
Gesellschaftliche Konflikte werden in Deutschland tendenziell als stark wahrgenommen. Das gilt insbesondere für Konflikte zwischen Links und Rechts sowie zwischen Arm und Reich. Aber auch Konflikte zwischen politischen Parteien sowie zwischen Gruppen, die eine Schließung vs. Öffnung der Gesellschaft befürworten, werden als groß empfunden. Die Bevölkerung nimmt diese Konflikte etwas stärker wahr als Journalismus und Politik.

Konflikte

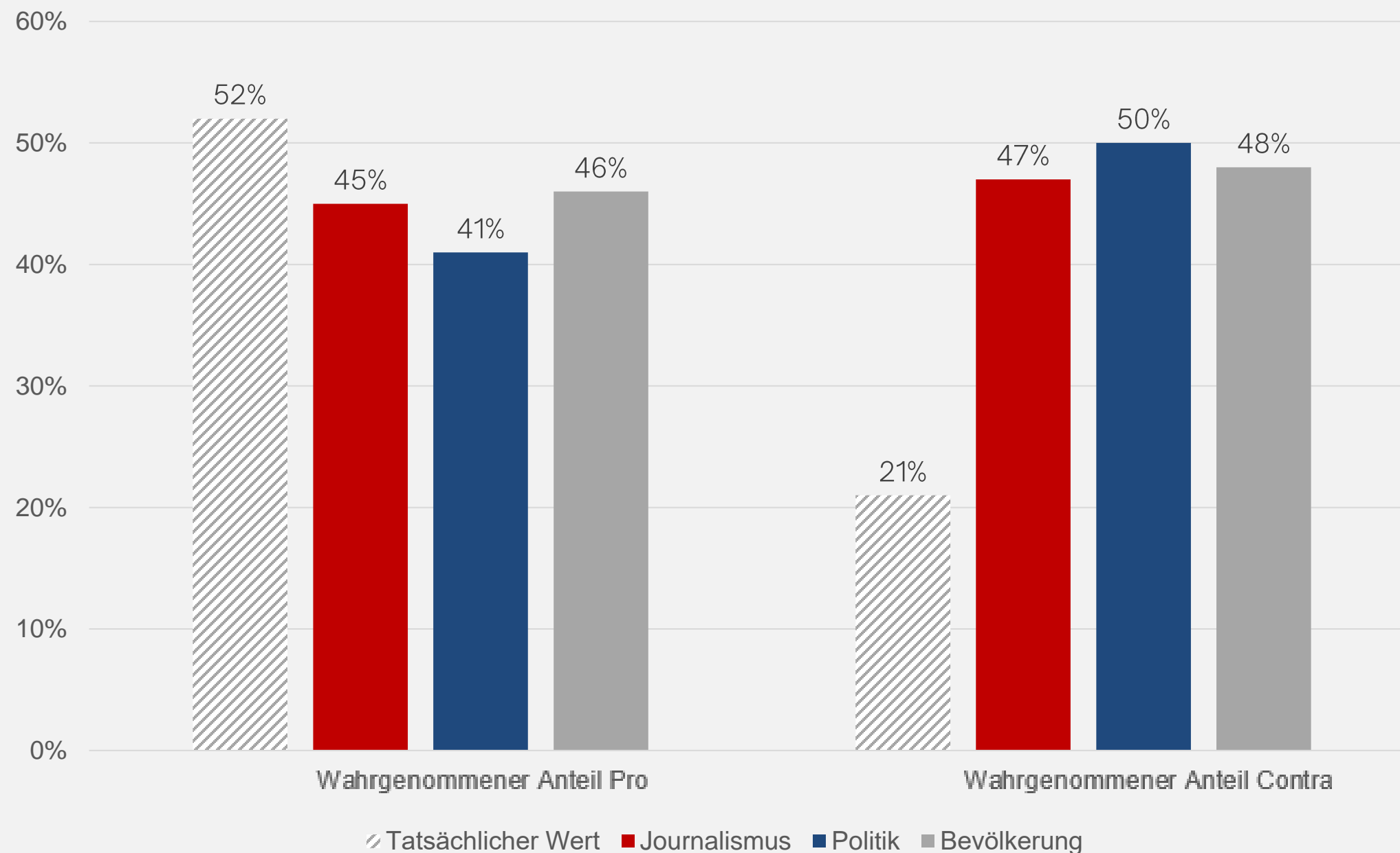
In allen Gesellschaften gibt es Gegensätze oder sogar Konflikte zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen. Inwiefern nehmen Sie Konflikte in Deutschland zwischen den folgenden Gruppen wahr?

1 gibt es keinen Konflikt – 5 gibt es einen sehr starken Konflikt

$n_{\text{Journalismus}} = 374 - 385$; $n_{\text{Politik}} = 691 - 709$; $n_{\text{Bevölkerung}} = 2.476 - 2.550$



Klimaschutz & wahrgenommene Meinungsverteilung



Wie hoch schätzen Sie den Anteil der Personen ein, die strengere Klimaschutz-Maßnahmen befürworten / ablehnen?

Hinweis: Die Werte müssen in Summe nicht unbedingt 100 Prozent ergeben, da es durchaus Personen geben könnte, die keine Meinung zum Thema haben oder unentschlossen sind.

$n_{\text{Journalismus}} = 386$; $n_{\text{Politik}} = 709$; $n_{\text{Bevölkerung}} = 2.393$

52% der Bevölkerung sprechen sich für strengere Klimaschutz-Maßnahmen aus; 21% sind dagegen. Bevölkerung, Journalismus und Politik überschätzen den Anteil an Personen, die strengere Maßnahmen ablehnen, deutlich. Die Meinungslager werden dadurch von allen Gruppen als nahezu gleich groß geschätzt und die Situation fälschlicherweise als Spaltung zwischen zwei gleich gewichtigen Gruppen wahrgenommen.

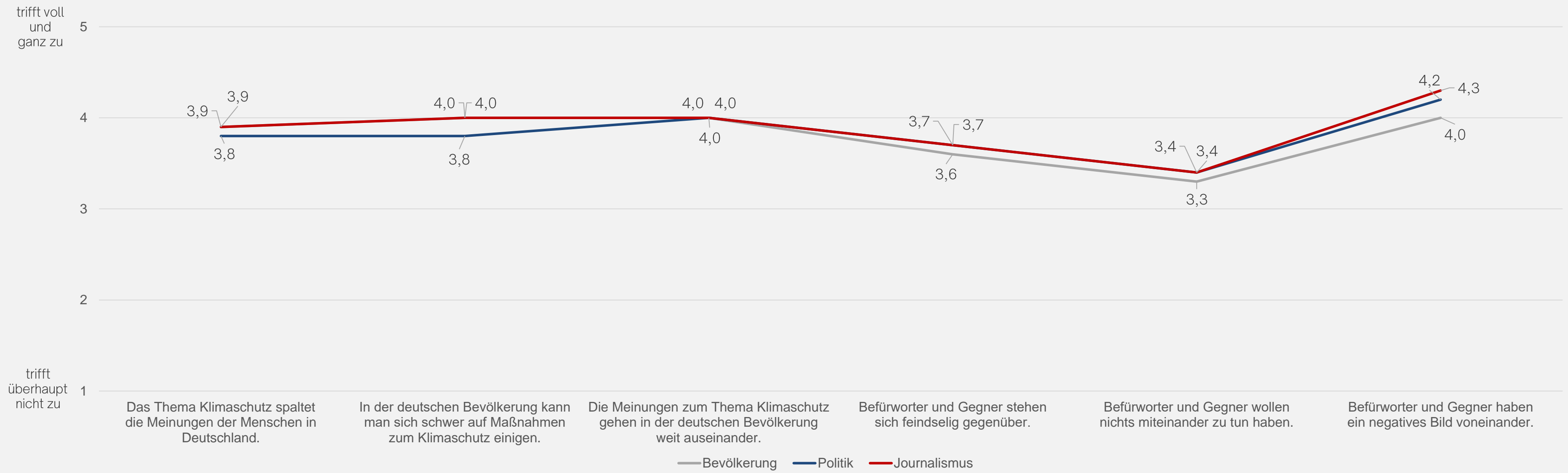
Klimaschutz & wahrgenommene Polarisierung

Wie nehmen Sie die aktuelle Situation in Deutschland wahr?

1 trifft überhaupt nicht zu – 5 trifft voll und ganz zu

n_{Journalismus} = 375-389; n_{Politik} = 693-707; n_{Bevölkerung} = 2.422-2.543

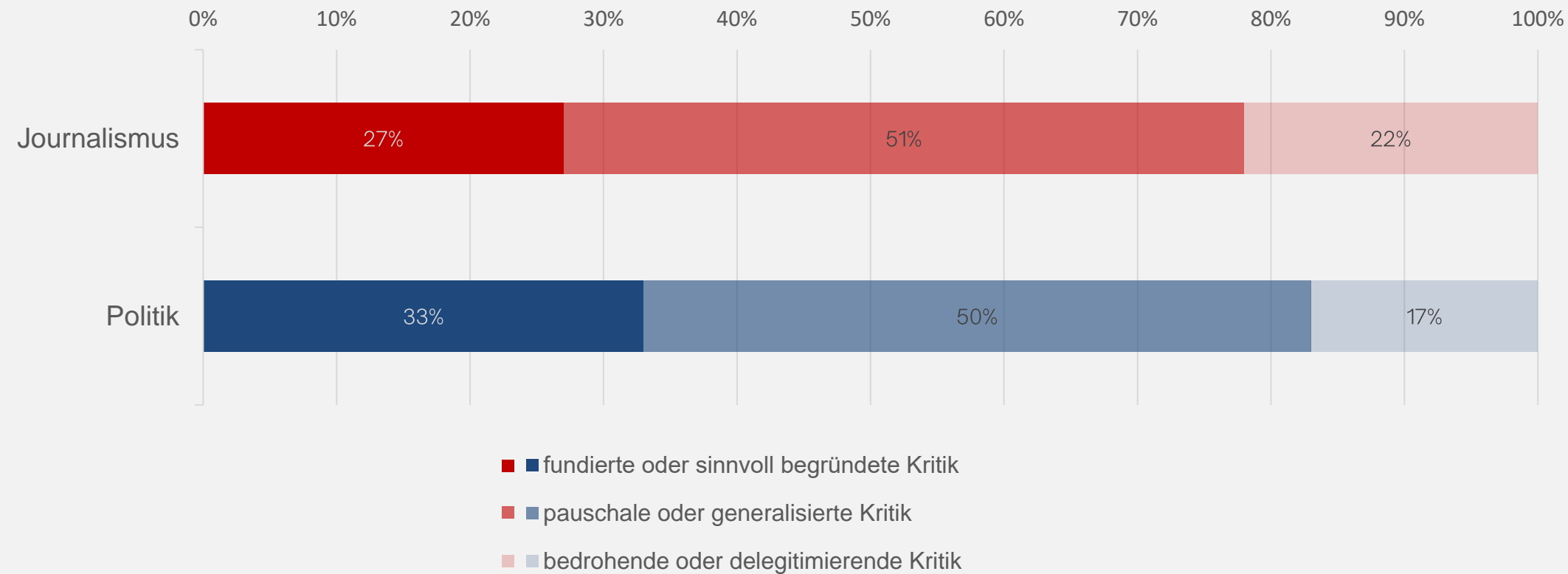
Die Wahrnehmung von zwei ähnlich großen Meinungslagern geht bei allen Befragungsgruppen mit einer eher hohen wahrgenommenen Polarisierung in der Klimaschutz-Debatte einher.



Elitenkritik

Wenn Sie einmal an diese gesamte Bandbreite an Kritik denken, mit der Sie in Kontakt kommen: Wie groß schätzen Sie in etwa jeweils den Anteil ein?

$n_{\text{Journalismus}} = 381 - 384$; $n_{\text{Politik}} = 691 - 709$



Journalismus und Politik sehen sich am häufigsten mit pauschaler oder verallgemeinernder Kritik konfrontiert. Es folgt fundierte und begründete Kritik. Bedrohende oder delegitimierende Kritik macht etwa ein Fünftel der Kritik aus.

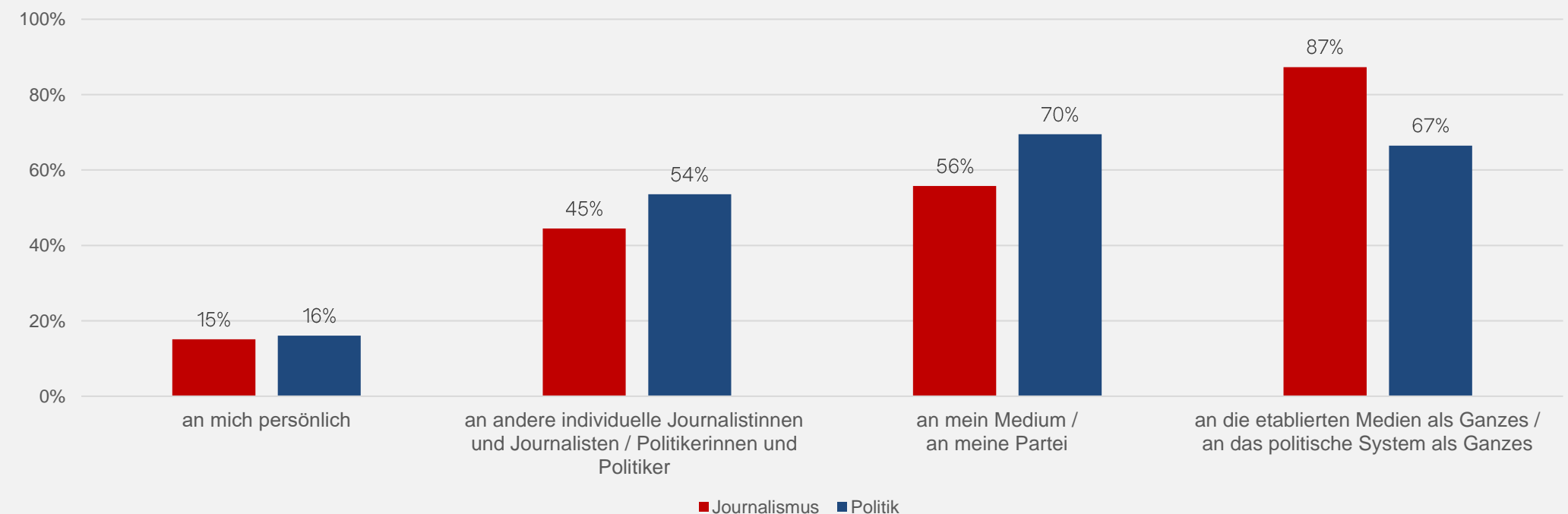
Wie häufig richtet sich diese [Kritik] an die folgenden Personen bzw. Organisationen?

1 nie - 5 sehr häufig

abgebildet (sehr) häufig (4 & 5), in Prozent;

$n_{\text{Journalismus}} = 364 - 378$; $n_{\text{Politik}} = 671 - 700$

Ein Großteil der Politik beobachtet häufig bedrohende oder delegitimierende Kritik gegen individuelle Personen, gegen Parteien und das politische System als Ganzes. Der Journalismus nimmt diese Form der Kritik am häufigsten gegen die etablierten Medien als Ganzes gerichtet wahr, gefolgt von ihrem Medium und Kritik an Journalistinnen und Journalisten.



Elitenkritik

Welche Folgen dieser Form der Kritik nehmen Sie derzeit wahr?

1 trifft überhaupt nicht zu - 5 trifft voll und ganz zu;
abgebildet: trifft (voll und ganz) zu (4 & 5), in Prozent;
 $n_{\text{Journalismus}} = 369 - 383$; $n_{\text{Politik}} = 681 - 696$

Im Großen und Ganzen bewerten Journalismus und Politik die Folgen dieser Form der Kritik ähnlich. Sie gehen davon aus, dass sie insbesondere das Institutionenvertrauen der Bevölkerung schwächt, zu einer Verrohung des öffentlichen Diskurses und zu einer Zunahme an physischer Gewalt gegen Eliten führt. Eine Verdrängung bestimmter Themen von der (politischen/medialen) Agenda beobachtet die Politik, der Journalismus gibt dies mehrheitlich nicht an.

Bedrohende oder delegitimierende Kritik...

